

AZ 54.09 Nr. 264/1

An die

Evang. Pfarrämter, gewählten Vorsitzenden
der Bezirkssynoden und Kirchengemeinderäte,
Kirchenpflegen und Bezirksopfersammelstellen
über die Evang. Dekanatämter - Dekane und Dekaninnen
sowie Schuldekane und Schuldekaninnen -
Diakonischen Bezirksstellen, Landeskirchl. Dienststellen
Großen Kirchenpflegen

(Nr. 13/2009)

Bitte weiterleiten

Den Mitgliedern der Württ. Evang. Landessynode z. K.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

gerne reichen wir Ihnen zum Thema Agro-Gentechnik folgende Stellungnahme zur Weitergabe an geeignete Stellen (Landratsämter, Kommunalverwaltungen, politische Interessenverbände, Umweltgruppen, Bezirksbauernpfarrer und Bezirksarbeitskreise, Landwirte und weitere Interessierte) und zur eigenen Kenntnisnahme weiter. Die Stellungnahme ist auch gut geeignet für eine inhaltliche Auseinandersetzung mit diesem Thema in kirchlichen Gremien und auf Gemeindeebene.

Grundlage der Stellungnahme war ein Antrag (Nr. 24/09) der 14. Landessynode, der in öffentlicher Sitzung am 2. Juli 2009 mit großer Mehrheit beschlossen wurde.

Stellungnahme der Landessynode zum Thema Agro-Gentechnik

Die Landessynode hält unter dem Eindruck der bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse und der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Diskussion über die Chancen und Risiken der Agro-Gentechnik die Situation für den Anbau von gentechnisch verändertem Saat- und Pflanzengut gegenwärtig für nicht hinreichend abschätzbar. Dabei ist eine kritische Haltung zu Agro-Gentechnik nicht Ausdruck einer dogmatischen Position genereller Technikfeindlichkeit. Vielmehr geht es um eine differenzierte Betrachtungsweise, welche die Nutzung agro-gentechnischer Verfahren grundsätzlich nicht ausschließt.

1. Umgang mit dem Nichtwissen

Entscheidend ist der Umgang mit dem Nichtwissen. Auf Grund der sehr hohen Komplexität von ökologischen und gesundheitlichen Zusammenhängen und dem nach wie vor geringen Grundlagenwissen erweist sich der Einsatz der Agro-Gentechnik ohne Einhaltung des Vorsorgeprinzips als problematisch. Innerhalb des Spannungsfeldes von Bauen und Bewahren sind wir Menschen für die Schöpfung und die nachfolgenden Generationen verantwortlich.

Von daher ist die Nutzung des technischen Fortschritts immer in Hinblick auf ihren permanenten Eingriff in die Lebenszusammenhänge zu berücksichtigen.

2. Erwartungen nicht erfüllt

Die vielen Erwartungen an die Agro-Gentechnik haben sich bis zum heutigen Zeitpunkt nicht bewahrheitet: sie liefert keinen essentiellen Beitrag zur Bekämpfung des Welthungers, verbessert nicht die Lebensqualität, ist eher problematisch denn förderlich für die Umwelt, bringt für die praktische Landwirtschaft keine Vorteile und lässt eine Wahlfreiheit für Landwirte und Verbraucher hinsichtlich der Koexistenz von Gentechnik nutzenden und gentechnikfreien Anbau insbesondere in klein strukturierten Agrarregionen wie Baden-Württemberg unmöglich werden. Darüber hinaus bestehen auch für die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe Gefahren einseitiger Abhängigkeitsverhältnisse durch Monopolisierung der Saatgutindustrie über die Konzentration gentechnologischer Forschung und die Patentierung von Saatgut. Solchen Entwicklungen gilt es entschieden entgegenzuwirken.

3. Eindeutige Kennzeichnung

Die Landessynode setzt sich nachdrücklich dafür ein, dass die Verbraucher durch eine eindeutige Kennzeichnung beim Einkauf von Lebensmitteln dem Recht ihrer Wahlfreiheit Rechnung tragen können. Ausdrücklich wird daher eine Positiv-Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ begrüßt, wie sie bei einzelnen Produkten, z. B. der Milch, schon gegeben ist.

4. Weiterer Forschungsbedarf

Diese gegenwärtige Position der Landeskirche schließt nicht aus, dass sich weiterhin aus der Forschung neue für Zukunftsfragen geeignete praktische Lösungsansätze (z.B. trockenresistente Pflanzen) finden und nach Prüfung anwenden lassen, die heute nur als Optionen benannt werden. Daher unterstützt die Landessynode ausdrücklich eine unabhängige wissenschaftliche Grundlagenforschung.

5. Grundsätzliche Unterstützung der heimischen Landwirtschaft

Die heimische Landwirtschaft erlebt in Folge der aktuellen Preisentwicklung einen immer stärkeren betrieblichen Existenzdruck. Die Landessynode spricht daher ausdrücklich den Bäuerinnen und Bauern ihre solidarische Unterstützung für ihren Beitrag zur Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel sowie den Erhalt unserer traditionellen Kulturlandschaft aus.